11.–12. April 2024
PH Zürich

Tagung

Die Kunst der Partizipation in der Schule

(Entwicklungs-)Prozesse der Schüler:innenpartizipation aus Sicht von Schulpraxis und Wissenschaft

Stiftung Mercator Schweiz

PH ZH PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE ZÜRICH

Viele Schulen möchten dem Thema Partizipation von Schülerinnen und Schülern mehr Gewicht verleihen. Die Vorstellung von Schülerinnen und Schülern, die aktiv mitdenken und sich beteiligen, ist heutzutage ein gesellschaftliches Ideal, das durch den Weg der Partizipation erreicht wird. Dies wird nicht länger dem Goodwill überlassen, sondern ist in der Gesetzgebung (Kinderrechte und kantonale Schulgesetze in der Schweiz) als klare Erwartung formuliert.

Allerdings gibt es keine eindeutige Antwort darauf, was Partizipation von Schülerinnen und Schülern genau bedeutet, sondern vielmehr eine Vielzahl von Auffassungen, wie in vielen Studien (z.B. Müller-Kuhn und Häbig, 2022; Oser und Biedermann, 2006) gezeigt wird. Dies wird besonders deutlich bei der praktischen Umsetzung, da Partizipation vielfältige Erscheinungsformen annehmen und verschiedene Bereiche abdecken kann, angefangen von der Ebene der Schule bis hin zur konkreten Unterrichtsgestaltung. Im englischsprachigen Diskurs wird zwischen «student voice» (Mitra, 2018) und «pedagogical voice» (Baroutsis, McGregor und Mills, 2016) unterschieden. Letzteres betont stärker den Bezug zur Gestaltung von Lernprozessen und Unterricht, während «student voice» eher das Einbeziehen der Schülerinnen und Schüler in Gestaltungsprozesse auf Schulebene im Allgemeinen meint, wie etwa bei der Gestaltung des Pausenhofs.

Die Schulen scheinen der Forderung nach Partizipation im Schulleben leichter nachzukommen als im Bereich des Lernens, obwohl die Betrachtung der Schülerinnen und Schüler als handlungsfähige Akteurinnen und Akteure das Lernen und den Unterricht überhaupt nicht ausschliesst. Der nicht ganz einfache Begriff «Agency» steht für die Sichtweise und Wahrnehmung von Kindern und Jugendlichen als fähige Akteurinnen und Akteure (Esser, 2014; Esser et al., 2016). Die Handlungsfähigkeit wird jedoch nicht als feste Eigenschaft der jungen Menschen verstanden, sondern in Abhängigkeit von Situationen, Personenkonstellationen, Angeboten und schulischen Routinen betrachtet (Bollig, 2020). Je nach Situation kann die Agency von Schülerinnen und Schülern in Form von «Komplizenschaft» (Idel und Huf, 2021) oder «kompetenter Gefügigkeit» (Bühler-Niederberger, 2020) zum Ausdruck kommen, wodurch sie an der «(Re-)Produktion des Sozialen» beteiligt sind (Heinzel, 2019: S. 284). Es muss nicht heissen, dass Jugendliche und Kinder ihr Partizipationsrecht ständig und laut einfordern und das bestehende System permanent revolutionieren möchten.

Unabhängig von der Art und Weise, wie sich die Agency zeigt, sind Schülerinnen und Schüler gemäss diesem Ansatz immer Mitgestalterinnen und Mitgestalter der Schulkultur. Die Praxis zeigt, Erwachsene adressieren Schüler:innen als noch 'unfertige' Erwachsene, die erst ab Alter 18 'zählen' und schulen sie in gewissen demokratischen Vorgehen, wie Abstimmungen in weniger bedeutenden Angelegenheiten. Erwachsene können die Lernenden jedoch auch von Anfang an als gleichberechtigte Mitglieder der Schulgemeinschaft behandeln und sie in schulische Entwicklungen und Entscheidungen einbeziehen, beispielsweise in pädagogischen Sitzungen zur Handy-Nutzung oder zur Förderung selbstorganisierten Lernens. Dies entspricht einer spezifischen Form der Demokratiebildung, nämlich einer Bildung durch gelebte Demokratie (Sant, 2019).

Eine spezifische Form der Partizipation, die die Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt, ist der Ansatz «Forschen mit Schülerinnen und Schülern» (Hüpping und Velten, 2022). Hierbei werden Schüler:innen aktiv, indem sie als Mitforschende oder eigenständig Forschende bestimmte, für sie relevante Fragestellungen untersuchen, Erkenntnisse daraus gewinnen und somit eine neue Position und Perspektive einnehmen. Auch in diesem Kontext ist die Aushandlung zwischen Erwachsenen und Kindern von grosser Bedeutung, um ein echtes «Empowerment» der Kinder zu ermöglichen, ohne dass sie instrumentalisiert werden (Hüpping und Velten, 2022: S. 185). Es liegt in der Verantwortung der Erwachsenen, sicherzustellen, dass Partizipation ohne die Zuweisung von Interessen und Herangehensweisen an die Kinder und Jugendlichen stattfinden kann (Pearce und Wood, 2019).

Die Wege zu einer partizipativen Schule oder einer partizipativen Kultur sind Entwicklungsprozesse, an denen verschiedene Akteurinnen und Akteure teilnehmen können (Idel und Huf, 2021; Zala-Mezö, Egli und Häbig, 2022). Diese Entwicklungen können selbst partizipativ gestaltet sein. Im Rahmen des Projekts «Partizipative Schulentwicklung – Unterricht mit Schülerinnen und Schülern gestalten» (PASUS) begaben sich vier Sekundarschulen zusammen mit Forschenden des Zentrums für Schulentwicklung der PH Zürich über drei Jahre hinweg auf den Weg, Partizipation als integralen Bestandteil ihrer Praxis zu etablieren. In diesem Prozess konnten die Beteiligten feststellen, dass dies zu spannenden Ergebnissen, vielfältigen Lernerfahrungen und erweiterten Horizonten führte, gleichzeitig jedoch auch eine anspruchsvolle Herausforderung darstellte. Die Bandbreite an Erfahrungen und Erkundungen, die die Beteiligten im Bereich der Partizipation gemacht haben, ist ein Anlass für die Organisation dieser Tagung. Wir möchten unsere Erfahrungen mit anderen diskutieren und von anderen Versuchen hören.

Die Umsetzung von Partizipation kann als eine Art Kunst verstanden werden, da sie den kreativen Einsatz der Beteiligten sowie bestimmte Voraussetzungen und Offenheit erfordert. Wir möchten insbesondere auch Kunstprojekte in Schulen sichtbar machen, da diese Partizipation auf neue und einzigartige Weise fördern können. Bei der Tagung am 11. und 12. April 2023

streben wir an, das Bild der schulischen Partizipation aufzufrischen, neue Facetten und Farben hinzuzufügen und das entstandene Bild aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Wir laden alle Interessierten, Erfahrenen und Neugierigen aus der Wissenschaft und der Praxis herzlich dazu ein, gemeinsam an der Pädagogischen Hochschule Zürich Erfahrungen, Ansätze und Möglichkeiten im Zusammenhang mit der Partizipation von Schülerinnen und Schülern zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Besonders möchten wir den Fokus auf (Entwicklungs-)Prozesse einer partizipativen Praxis richten und gemeinsam folgenden Fragen nachgehen:

— Was bedeutet Partizipation für die Schule? Welche (unerwartete) Konsequenzen hat sie?
— Wie kann Partizipation in Schule und Unterricht weiterentwickelt werden? Üben im Kleinen oder die Partizipation leben?
— Wer ist Mitglied der Schulgemeinschaft und wer hat eine Stimme? Wer ist in welcher Weise an der Entwicklung beteiligt?
— Wie können Schulpraxis und Forschung zusammenarbeiten? Welche Ansätze, Erfahrungen und Erwartungen gibt es?
— Und viele weitere Fragen…

Wir suchen nach Projekten und Ansätzen, die sich mit der Partizipation von Schülerinnen und Schülern auseinandersetzen, sei es aus der schulischen Praxis oder aus der wissenschaftlichen Perspektive. Die Tagung selbst wird partizipativ gestaltet und richtet sich an ein Publikum aus Schulpraxis, Wissenschaft, Bildungsverwaltung und -politik. Sie findet am Donnerstag, den 11. und Freitag, den 12. April 2024 an der Pädagogischen Hochschule Zürich statt. Beginn der Tagung ist am Donnerstag um 16.30 Uhr und sie endet am Freitag mit einem Apéro um 17 Uhr. Beiträge können bis zum 15. Dezember 2023 eingereicht werden, und die Einreichenden erhalten spätestens bis zum 31. Januar 2024 eine Rückmeldung dazu.

Wir bieten verschiedene Formate an, sind jedoch auch für Vorschläge für weitere partizipative Formate offen:

A. Präsentation von Schul- und Forschungsprojekten (15 Minuten) mit anschliessender Diskussion, bei der verschiedene Rollen im Publikum über Leitfragen einbezogen werden.

B. Dialogrunden zu spezifischen Themen, mit dem Ziel, den Dialog zwischen verschiedenen Akteursgruppen zu fördern. Für die Einreichung benötigen wir eine Themenbeschreibung und Angaben zur angesprochenen Akteursgruppe.

C. Eigenes Format oder Workshops (Zeitfenster von 60 Minuten)

Zeitplan

Donnerstag

16.30–17.45	Begrüssung und Keynote mit Diskussion	**Sabine Bollig** Zwischen Schülerjob, Jugendkultur und Milieu - Kinder als Akteure von Kindergarten und Schule
17.45 – 18.00	Pause	
18.00–19.00	Vorstellung des PASUS-Projektes	Partizipative Schulentwicklung: Unterricht mit Schüler:innen gestalten
ab 19.00	Apero riche	

Freitag

8.30–9.00	Ankommen partizipatives Setting	Kaffee Begrüssung
9.00–10.30	Parallel Sessions 1	Parallelveranstaltungen
10.30–11.00	Pause	
11.00–13.00	Parallel Sessions 2	Parallelveranstaltungen
13.00–14.00	Mittagspause	
14.00–15.00	Keynote	**Birgit Hüpping** Kinder als Expert:innen ihrer Lebenswelt? Gestaltung schulischer Lern- und Lebensräume durch Partizipative Forschung
15.15–16.15	Parallel Sessions 3	Parallelveranstaltungen
16.20–17.00	Abschluss im Plenum	Künstlerischer Rückblick
ab 17.00	Apero	

Bitte reichen Sie Ihre Vorschläge unter Angabe der präsentierenden Personen ein: **conference@phzh.ch** Die Einreichung sollte eine Beschreibung des Inhalts (maximal 500 Wörter) sowie des Formats (im Falle eines selbst gewählten Formats) enthalten.

Enikö Zala-Mezö; Julia Häbig; Frank Brückel; Andri Rizzi
Zentrum für Schulentwicklung